

KIRCHTÜRME 😊😊😊

Lies dir den Text „Kirchtürme“ durch.

In diesem Ausschnitt aus einem Sachbuch über die Geschichte des Turmbaus sind die Abbildungen durcheinander geraten. Bei manchen Abbildungen fehlen außerdem die Beschriftungen.

Aufgabe 1:

Trage unter die Abbildungen die Nummer ein, die im Text auf die entsprechende Abbildung hinweist.

Aufgabe 2:

Beschrifte die Skizzen, indem du die richtigen Begriffe in die leeren Rahmen schreibst.

Kirchtürme

Die christlichen Kirchen haben nicht immer Türme gehabt. Es hat sechs- bis siebenhundert Jahre gedauert, bis die ersten Kirchtürme entstanden. Sie wurden in Italien gebaut und sahen eigentlich nicht so aus, wie wir uns im Norden »richtige Kirchtürme« vorstellen. Sie waren nämlich nicht mit der Kirche verbunden, sondern standen in einiger Entfernung davon. Es waren Glockentürme, italienisch Campanile genannt.

Anfangs hängte man die Glocken an einem Holzgerüst neben der Kirche auf. Da aber das Läuten besser zu hören ist, wenn die Glocken möglichst hoch hängen, fing man an, eigene Türme für sie zu errichten. So entstand der Campanile.

Der älteste erhaltene ist ein Rundturm aus dem 6. Jahrhundert, mit vielen Fensteröffnungen im oberen Teil, damit man das Läuten gut hören kann. (**Abb. 1**)

Der fest mit der Kirche verbundene Turm entstand erst ein paar Jahrhunderte später, im Reich Karls des Großen. Zwei Turmformen bildeten sich damals nebeneinander heraus: Der Vierungsturm und der Westbau.

Um erklären zu können, was man darunter versteht, muss ich ein paar Fachausdrücke erläutern. (Damit man sich nicht, wenn jetzt öfter vom »Kirchenschiff« die Rede ist, Dampfer oder Segelschiffe vorstellt.) Die mittelalterlichen Kirchen waren »geostet«, d. h. von Westen nach Osten ausgerichtet. Im Westen lag der Eingang, im Osten (in Richtung der Morgensonne) lag der Altar. Die frühen Kirchen waren in der Regel längsrechteckig und bestanden aus einem höheren Mittelbau mit zwei niedrigen, durch Säulenreihen getrennten Seitenbauten links und rechts daneben. Den hohen Mittelbau nennt man das Mittelschiff, die Seitenbauten folglich Seitenschiffe. (**Abb. 2**)

Bald genügte der einfache Grundriss den Priestern und Gläubigen nicht mehr. Die Kirche sollte in ihrer äußeren Form das Kreuz nachbilden. So wurde aus der Rechteckform eine Kreuzform. Dabei durchdrangen sich jetzt der alte Längsbau und der neue Querbau, den man »Querschiff« nannte. (**Abb. 3**)

Wo sich der Längs- und der Querbau durchdrangen, entstand ein Quadrat, das sowohl zum Längsschiff als auch zum Querschiff gehört. (**Abb. 4**) Dieses Quadrat nennt man die

Vierung. Man bekrönte es mit einem Turm, dem Vierungsturm. **Abb. 5** zeigt einen besonders prächtigen Vierungsturm.

Im Osten, dem heutigen Deutschland, hatte man mit dem Vierungsturm wenig im Sinn. Hier setzten sich sehr schnell die Doppeltürme am Westende der Kirche durch. Karl der Große war ein recht selbstbewusster Kaiser und wollte von Anfang an keine Zweifel daran aufkommen lassen, dass der Kaiser dem Bischof an Rang und Würden überlegen war.

Der Osten der Kirche wurde dem Bischof zugeordnet. Dort stand im halbrunden Anbau (der so genannten »Apsis«) der Thron, auf dem er saß, während einer der Priester die Messe las.

Also ließ sich Karl der Große in seiner Palastkirche in Aachen auch einen Thron bauen. Der stand über dem Eingang, im Westen also, dem Bischofsthron genau gegenüber. Der Kaiser konnte während des Gottesdienstes auf den Bischof herabsehen, und der musste zu ihm aufschauen.

Nicht genug damit: Man sollte der Kirche auch von außen ansehen, dass der Westteil, wo der Kaiser thronte, der wichtigste des ganzen Bauwerks war. So ließ Karl der Große den Westteil der Kirche, den Westbau, höher aufzuführen als die übrige Kirche. Einen solchen betonten Westbau findet man bei vielen deutschen und niederländischen Kirchen. Er steigt massig und wuchtig in die Höhe, über das Kirchenschiff hinaus, und lässt die Kirchen wie Burgen aussehen. (**Abb. 6**) Manchmal wird er von einem kleinen Türmchen bekrönt, manchmal von zwei Treppentürmen links und rechts eingerahmt. Diese Türme ragen aber kaum über den gesamten Bau hinaus, sie sind eher ein Teil des Westbaus. (**Abb. 7**)

So hat sich die Doppelturmkirche herausgebildet. Sie ist uns so vertraut, dass es genügt, ein einziges Beispiel zu zeigen. (**Abb. 8**)

In den Jahrhunderten nach dem Tod Karls des Großen wuchs die Macht der Päpste, während die Macht der Könige und Kaiser schrumpfte.

Es ist bestimmt kein Zufall, dass man nun, in dieser Zeit der wachsenden Macht der Päpste, den beiden Westtürmen zwei Osttürme gegenübersetzt! (**Abb. 9**) West- und Osttürme, Kaiser und Papst, stehen sich nun gleichberechtigt gegenüber.



Abb. █: Dom von Halberstadt

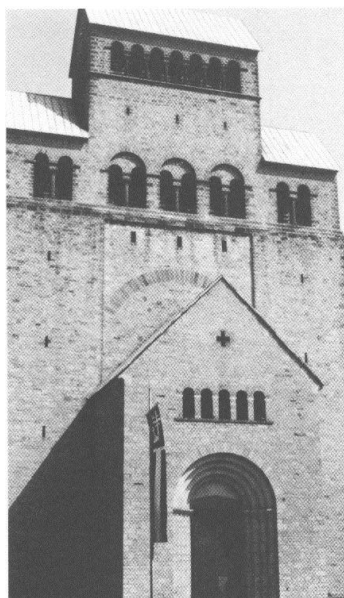


Abb. █: Hildesheimer Dom



Abb. █: Die Basilika San Apollinare Nuovo in Ravenna



Abb. █: St. Sernin in Tou-

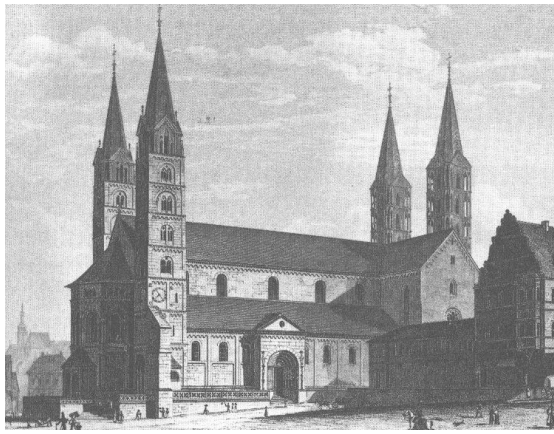


Abb. █: Der Bamberger Dom



Abb. █: Dom zu Gandersheim

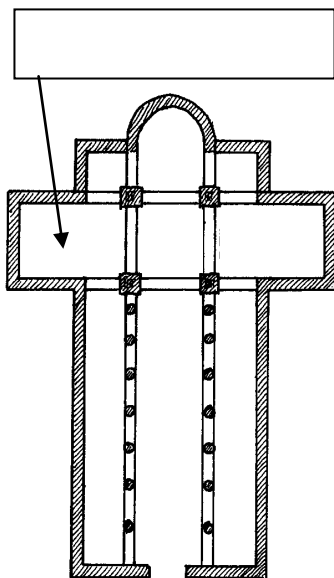


Abb. █: Grundriss

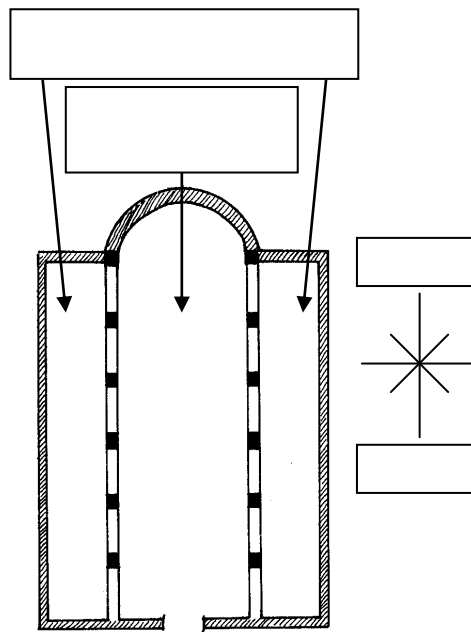


Abb. █: Grundriss / Himmelsrichtung

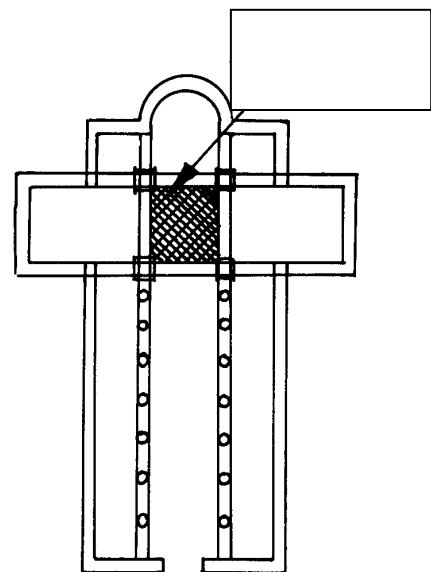


Abb. █: Grundriss

Lösungsblatt: KIRCHTÜRME

Aufgabe 1:

Abb. 8	Abb. 6	Abb. 1
Abb. 5	Abb. 9	Abb. 7
Abb. 3	Abb. 2	Abb. 4

Aufgabe 2:

